

zurück. Wenn man Zeitungen durchblättert, findet man jeden zweiten Tag einen Einbruch oder einen Raubmord. Wer weiß, ob diese Verbrecher schon als Kinder schlechte Menschen waren. Man darf es nicht so weit kommen lassen, daß es einem Menschen nicht darauf ankommt, ein Vergehen mehr oder weniger auf seiner Strafkarte zu haben.

*Fini:*

Mir fällt der Krieg zwischen Japan und China schon beim Frühstück ein. Dort sind viele blühende Städte, werden schon wieder zerstört werden. Auch in der Straßenbahn fahre ich ungerne. Immer muß ich unwillkürlich denken, ob der Mensch, der mir gegenüber sitzt, den gestrigen Mord mit größter Kaltblütigkeit um des Geldes wegen begangen hat und sich sicher wähnt.

*Christl:*

Mir ist es am traurigsten, daß man bei uns jetzt auf den Straßen singen muß, um ein paar Groschen zu bekommen. Die zehn Groschen, die ich ihm gebe, mit denen ist dem Sänger nicht geholfen. Es müßte ihm jeder Mensch, der vorüber geht, zehn Groschen geben. Es gibt aber leider auch viele Arbeitslose, die gar nicht arbeiten wollen und sich denken, daß es ihnen so besser geht. Ich kenne eine Frau, die schon mehrere Anstellungen bekommen hätte, sie aber nicht angenommen hat, weil sie sagt, daß sie mit der Unterstützung ganz gut auskommt, ohne zu arbeiten.

*Liesl:*

Die Kinder haben jetzt gar kein schönes Leben, keine richtige Jugend. Bald sind sie erfahren im Ernst des Lebens. Ich glaube auch, man soll die Jugend noch nicht zu politischen Dingen herbeiziehen, denn dadurch geschieht auch viel Dummes. Denn diese Dinge gehen dann nicht aus eigener Überzeugung. Man ist nur überredet. Auch das Parteiwesen ist sehr unangenehm. Viele Menschen verlieren ihre Stellung und ihr Ansehen, weil sie nicht irgendeine bestimmte Partei wählen.

*Jolanda:*

Es ist sehr langweilig, daß man von Erwachsenen gar nichts anderes hört als von der Not und dem Elend der Zeit. Immer nur von den Gehältern von Angestellten, die grade um große Beträge gekürzt sind, und daß die Geschäftsleute ihre Nerven verlieren. Und das alles, sagt man, sind noch immer die Folgen des Weltkrieges. Wenn aber die Menschen das schon wissen, warum bekriegen sie sich denn noch immer? Lange Zeit schon sitzen irgendwo Männer aus allen Ländern zusammen, um abzurüsten. Und doch können sie nichts gegen den Krieg in der Mandschurei. Das sind Dinge, die mich am meisten ärgern.

*Tilde:*

Mir sind das Gräßlichste die vielen Selbstmorde. Ich traue mich schon gar nicht, in eine Zeitung hineinzusehen. Aber furchtbar für mich ist, daß mein Vater, der früher so lustig war, jetzt immer so ernst und traurig ist. Auch Mutti ist verändert. Ich finde, die Eltern sollten sich nicht so abgrämen, denn aufhalten können sie das Unglück doch nicht. Man macht mir große Angst vor der Zukunft. Aber noch fürchte ich mich nicht.

*Franzi:*

Ich empfinde vor allen Dingen das viele Jammern als störend. Überall wird gejammert. In der Straßenbahn, zu Hause, überall. Es mag ja furchtbar schlecht sein, aber durch Jammern wird es nicht besser. Und nichts kann man erfahren, alle Erwachsenen sind so furchtbar gereizt. Wenn ich zu Hause etwas frage, bekomme ich kaum eine Antwort.

*Lucy:*

Das Verhältnis von Erwachsenen und Kindern ist heutzutage schon viel besser als früher einmal. Aber immerhin gehen die Erwachsenen noch immer von dem Prinzip aus, das Kind muß unterdrückt werden, es darf nicht recht haben. Ich würde mein Kind lieber selbständig machen, die Führung dürfte dann den Erwachsenen überlassen bleiben.